



„Von schwarz getrennte blaue Farbfelder“ (l.) gehört zu Bernd Walz' Lieblingsbildern. Für die beiden anderen Darstellungen verwandte der Fotograf Mikro-Strukturen von Thioharnstoff. FOTOS: BERND WALZ

Grenzen zwischen Malerei und Fotografie verwischen

Außergewöhnliche Mikrofotos von Bernd Walz in der Potsdamer Fotogalerie

Von Luise Fröhlich

Potsdam. Was für einen Wissenschaftler reine Dokumentation ist, verwandelt Bernd Walz in lebendige Kunst. Seine Bilder sind ausdrucksstark, abstrakt und zeigen teils fremdartig wirkende Formen und Figuren. Seit der Potsdamer Biologe Rentner ist, hat er endlich Zeit für Kreativität, kann den grauen Alltag der Mikroskopbilder hinter sich lassen und ihnen mit Farbe Leben einhauchen. Ausgestellt sind diese Bilder in der Potsdamer Fotogalerie unter dem Titel „Going Abstract“.

Walz' Bilder entstehen aus einem Abfallprodukt. Denn die Ausgangspunkte all seiner Werke sind unscheinbare Kristallkrusten von Laborchemikalien, die stark vergrößert über ein Mikroskop an einen Fotoapparat geleitet werden. „Die Präparate, die ich dafür verwende, zeigen von sich aus eine eigentümliche Ästhetik“, sagt Walz. Was er damit meint, sind abstrakte Formen, verlaufende Linien oder stark konturierte Muster. Im Thioharnstoff ließen sich die spannendsten Formen finden, erzählt der Künstler. Bis er das findet, was er sucht, muss er einige Male mit

dem Mikroskop über das Präparat fliegen. Dabei ergeben sich immer wieder neue Zufallsprodukte. Den Ausschnitt, den Walz für sein Bild verwenden will, isoliert er vom Rest und füllt ihn anschließend mit Farbe oder fügt geometrische Formen hinzu. Dabei könne er seiner Kreativität freien Lauf lassen: „Besser kann man seinen Spieltrieb nicht befriedigen.“

Sein Lieblingsbild aus den 26 ausgestellten Werken heißt „Von schwarz getrennte blaue Farbfelder“ und hat das eigentliche Mikrofoto im Mittelpunkt des Bildes. Es bildet an einen Strang gereichte Stäbchen ab, die stellenweise aussehen wie chinesische Schriftzeichen oder Teile einer Stadtsilhouette. Das nach links abgetrennte Feld ist in einem dunkleren Blau gefärbt, als das rechte Pendant. Was Walz damit genau bewirken wollte, weiß er selbst nicht so recht: „Ich probiere vieles aus und haue auch mal

daneben.“ Diese Komposition hat er zu seinem Lieblingsbild gekürt, weil es im Vergleich zu anderen recht minimalistisch, also mit wenig Formen ausgestattet ist.

Mit Mikroskopen hat der 1948 in Nordrhein-Westfalen Geborene in seinem Berufsleben viel zu tun gehabt. Walz arbeitete lange Zeit als Professor für Tierphysiologie in Heidelberg, Regensburg und Potsdam. 2013 ging er in den Ruhestand und wohnt derzeit in Potsdam. Die Fotografie begleitete ihn ständig in seinem beruflichen Alltag. Nun liegen seinen Schwerpunkte in der Landschafts- und Mikrofotografie. In beiden Genres experimentiert er mit minimalistischen Kompositionen,

die zu seiner ganz eigenen Bildsprache geführt haben.

Besonders am Herzen liegen ihm auch seine „Formlinge“, die sich wie anmutig schwebende Medusen und wabernde Quallen durch die Bilder bewegen. Dazu gibt es in

der Ausstellung eine Serie mit sechs verschiedenen Motiven. Die Titel verraten, dass diese Formlinge miteinander kämpfen, sich zu dritt treffen oder einen Ball spielen. Besonders ausdrucksstark sind die orange- und rotgefärbten Kompositionen, die an Luftaufnahmen von Straßenzügen in San Francisco erinnern und deshalb auch den Namen „Streetart“ tragen. Das Mikroskop hat diese Ausschnitte etwa 300- bis 400-fach vergrößert.

Nicht nur, wie Walz die Bilder macht, ist ungewöhnlich, auch die Werke selbst wirken auf den ersten Blick bizarr, wenn auch eindrucksvoll. Bevor Walz angefangen hat, Mikrofotos aufzubereiten, hat er sich der Landschaftsfotografie gewidmet, zu der es in der Vergangenheit auch schon einige Ausstellungen gegeben hat.

● **Die Ausstellung** „Going Abstract“ in der Potsdamer Fotogalerie im Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, geht noch bis 25. November. Geöffnet Mo. bis Fr. von 8 bis 21.30 Uhr. Parallel läuft in der Berliner „Galerie und Bar F36“, Fasanenstraße 36, bis 28. November die Schau „Out of time“, die auch Landschaftsfotografien von Bernd Walz und seiner Frau Gundula Walz zeigt.



●● Die Präparate, die ich verwende, zeigen von sich aus eine eigentümliche Ästhetik“

Bernd Walz, Fotograf